

Es gilt das gesprochene Wort!

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

**Predigt im Pontifikalamt/ Die Feier der Osternacht
– Hochfest der Auferstehung des Herrn –,
Samstag, 4. April 2015, 21.30 Uhr ,
Hoher Dom zu Essen**

Texte: Gen 1,1-2,2;
Ex 14,15-15,1;
War 3,9-15.32-4,4;
Röm 6,3-11;
Mk 16,1-7.

Liebe Mitbrüder im Bischofs-, Priester- und Diakonenamt,
liebe Schwestern und Brüder,
liebe Taufbewerber und Familien unserer Taufbewerber,
liebe Festgemeinde!

I.

„Erlöster müssten sie aussehen, die Christen!“ So hat bissig und zugleich punktgenau Friedrich Nietzsche, Philosoph und Kritiker des Christentums wie der Kirche im 19. Jahrhundert, seine Diagnose der Christen formuliert. Im Umkehrschluss heißt dies, dass für ihn die Christen unerlöst, auf jeden Fall wenig erlöst ausschauen. Dabei ist die Bezeichnung der Christen als „Erlöste“ eine der schönsten, die wir kennen. Schon auf uns Menschen angewandt, bedeutet Erlöstsein eine Befreiung, nämlich von Druck, Albträumen, von Sünde und Schuld, von Belastungen, von Unfreiheit, von Lasten und Belastungen, von Krieg, Terror und Auseinandersetzungen. So sagen wir es denn auch: Endlich bin ich davon erlöst! Endlich sind wir davon befreit!

Erlöst zu sein, bedeutet für uns Christen genau dies, nämlich befreit zu sein von den Lasten und Belastungen der ständigen Suche nach Selbstbestätigung, befreit zu sein von den Lasten einer Geschichte und von Beziehungen, die fesseln, befreit zu sein von unrealistischen Vorstellungen von Heil, Gesundheit und scheinbar geglücktem Leben. Erlöst sind wir Christen aber nicht durch eigene Kraft, sondern durch den, an den wir glauben und der Kraft zum Leben gibt; erlöst sind wir durch Gott. Gerade durch Gott geschieht vollendet das, was

sich im menschlichen Leben auch andeutet, wenn wir nämlich durch den Einsatz anderer von Drucksituationen erlöst werden, uns Schweres von den Schultern genommen wird und wir aufatmen können. Wir Christen sind Erlöste. Wie wir von Christus her Christen heißen, so sind wir Erlöste vom Erlöser her, der Christus ist. Darum auch ist das scharfe wie spitze Wort von Friedrich Nietzsche so herausfordernd, wenn er sagt, die Christen müssten Erlöster ausschauen, womit er doch wohl gemeint haben mag, wir sollten mehr von Jesus Christus selbst wieder spiegeln, freier sein, atmen können im Heiligen Geist, eben Menschen von echtem, wahren Leben zu sein, das sie als Geschenk von Gott annehmen.

Als Erlöste, die wir von Jesus Christus her sind, dürfen wir darauf vertrauen, dass, weil wir uns auf Ihn, den Gekreuzigten und Auferstandenen verlassen, freie Menschen sind, immer aber zurückgebunden an Gott. Dies drückt sich in unserem Leben als Glaubende aus. Der erlöste Mensch ist der glaubende Christ, der erfahren und begriffen hat: zuerst handelt Gott an mir in Jesus und will mich als mit ihm Liebender, also als Mensch von Glaube und Hoffnung. So eben sind wir Christen erlöst, weil frei, nehmen das Geschenk Gottes an und bezeugen dies im Glauben.

II.

Dabei erfahren wir bleibend, dass wir immer wieder in Unerlöstes verfallen, unerlöste Strukturen des Alltags verstärken statt sie abzubauen, gefangen sind in der Verantwortung für ein Tun, das nicht nur das Gute will und uns deswegen in Sünde und Schuld verstrickt. Wir erfahren, dass es ein Wahn ist, zu glauben, wir seien von uns aus immer schon heil. Es bleibt uns, so lange wir leben, immer die Arbeit an der eigenen Person und Persönlichkeit, am eigenen Profil des Glaubens und der Existenz als Christ, die uns beschäftigt, antreibt und provoziert, uns zu entwickeln. Weil wir eben frei sind, müssen wir uns die erlöste Freiheit, die Gott uns geschenkt hat, immer wieder aneignen. So kann der Weg des Christseins beschrieben werden, so das Aneignen dessen, was in der Taufe an uns geschehen ist. In dieser Osternacht darf ich einem Säugling und zwei Erwachsenen die Taufe und – den Erwachsenen – auch die Firmung spenden und sie zur Eucharistie zulassen. Das ist ein Fest der Erlösung, das wir feiern. In der Taufe erlöst uns Gott in der Kraft seines Geistes durch das, was Christus für uns und an uns getan hat: wir sind befreit aus den Verstrickungen in das Böse, in das Verfängliche, in das Unerlöste. Zugleich fordert er uns auf, die Freiheit unseres Glaubens, den er uns schenkt und den wir uns immer wieder aneignen müssen, immer wieder neu zu erwerben, uns immer mehr auf den Weg zu machen, Erlöster auszuschauen, weil tiefer

verbunden mit dem Geheimnis Gottes, seiner Liebe und seinem Wollen. Die Taufe mit ihren wunderbaren Zeichen macht deutlich, wie dieser Weg, als Erlöste zu leben und zugleich immer erlöster leben zu wollen, aussieht.

Die Taufe wird gespendet nach dem Glaubensbekenntnis. Das Glaubensbekenntnis bezeugt, dass derjenige, der die Taufe empfängt, Antwort mit seinem Leben auf das Geschenk des Unvorstellbaren, nämlich die Gnade Gottes, gibt. Das dreimalige Übergießen mit Wasser erinnert an das Untertauchen im Wasser des Jordan, erinnert im Bild an die Sintflut, an den Exodus des Volkes Israel, erinnert daran, dass alles Dunkle, alle Verfangenheit, alles Enge, alles Leben Verhindernde von uns abgewaschen wird, indem wir hineintauchen in das Geschick Jesu, der uns durch sein Kreuz davon erlöst hat. Ohne das Hineingehen in das Sterbens- und Todesgeheimnis Jesu gibt es diese Erlösung nicht, von der dann, wie ein mächtiges Zeichen, das Licht der Taufkerze, von der eben entzündeten Osterkerze genommen, zeugt. Ebenso erinnert die Salbung mit Chrisamöl an die enge Gemeinschaft mit Christus, von dem her wir nun durch das Getauftsein her Erlöste sind. Schließlich deutet das weiße Taufkleid oder der weiße Taufschal auf unser Neuwerden hin, denn wer erlöst ist, ist ganz neu, ganz rein. Zugleich bleiben wir angewiesen auf das Hören von Gottes Wort und die ständige Bekehrung, angewiesen auf das Zeugnisgeben. Darum gibt es den Segen des Kreuzzeichens über die Ohren der Neugetauften, damit sie immer wieder Gottes Wort hören, sich bekehren und als Erlöste leben; und es gibt den Segen des Kreuzzeichens über die Lippen und den Mund als Bitte an Gott, dass der neugetaufte Christ sein Leben lang, Tag für Tag, Zeugnis gibt vom Glauben, von der Erlösung und vom Erlöstsein. So „geht“ sprichwörtlich Christwerden und Christsein, die Annahme der Erlösung und das Leben als Erlöste. Wir Christen leben zuerst aus der Vorgabe Gottes, aus dem Tun Christi, aus dem Herausgerissenwerden aus dem Bereich des Todes, der Verstrickungen der Sünde und der Schuld hinein in das Leben mit dem und im Geheimnis Gottes. Zugleich aber sind wir ein Lebtag Christen im Werden, damit wir erlöster ausschauen, eben Tag für Tag mehr zeigen, was es bedeutet, aus diesem Geheimnis Gottes zu leben.

III.

Unerlöst sind wir nicht nur als einzelne Menschen, unerlöst ist als Ganzes die Welt, unerlöst ist unsere Gesellschaft. Vielfältige Strukturen der Sünde und Schuld zeigen dies, angefangen von Korruption über verschiedene Formen von offener und subtiler Gewaltanwendung, von nicht gelebter Solidarität, von einer oft narzisstischen Eigenliebe, die das Gemeinwohl nicht

sieht, bis hin zu Neid, Hass und Missgunst. Unerlöst sind wir auch, weil wir so zerbrechlich sind, so anfechtbar und so verletzbar. Was hat der grauenhafte Flugzeugabsturz über den französischen Alpen am Dienstag der letzten Woche nicht alles gezeigt? Unerlöste Abhängigkeit von Technik, unerlöste Abhängigkeit von menschlichem Versagen, die zu größter Trauer und Fassungslosigkeit geführt hat. Unerlöstheit gibt es durch solche Strukturen des Bösen und der Schuld, die Unzählige in tiefste Verzweiflung und Not ob des Verlustes eines lieben Menschen, eines Kindes, eines Ehepartners, einer Freundin führen. Und was müssen nicht all die Helfer aushalten, die nun in den Trümmern des Flugzeuges nach den Überresten der Opfer suchen? Was bedeutet es für nicht wenige, nun mit mehr Angst um die eigene Sicherheit zu leben? Was heißt dies schließlich für die so zerstörten Lebensträume, Hoffnungen und Wünsche der Eltern für ihre Kinder und der vielen ihrer Gefährtinnen und Gefährten, die sie, auf welche Weise auch immer, begleitet haben? Der Schmerz darüber ist bitter. Die Not, die daraus erwächst, bleibt groß, eben unerlöste Welt, unerlöste Gesellschaft zu sein, aus den Wolken von Sicherheit und Glückshoffnungen gefallen. Für Sicherheit zu sorgen und mit großem Anstand und sorgender Nähe, mit Umarmungen und Gebet an der unheilvollen Lage so vieler Menschen mit zu tragen, ist aber ebenfalls ein Zeichen von Erlösung, in dem und durch das Gott wirkt. Hier erscheint, wenn auch nur am fernen Horizont, ein Zeichen von Ostern, von neuem Leben, von Gnade, von Freiheit, von Zuspruch und Liebe – und von Glaubenshoffnung, dass alle Opfer erlöst sind, Leben haben bei Gott.

IV.

Und schließlich diese unerlöste Welt der Gewalt, oftmals verquickt und unlösbar verbunden mit dem Leben der Religionen. Die unsäglichen Konflikte der vergangenen Wochen, Monate und Jahre, die den Mittleren Orient durchziehen, die sich von Syrien und dem Irak bis in den Norden Afrikas und in viele Länder dieses Kontinents erstrecken, sind ein einziges Zeichen von Unerlöstheit, weil verbunden mit Gewalt, Terror, mit der brutalsten Verneinung von Leben, mit dem Zertreten der Menschenwürde und der Menschenrechte, mit der Verrohung der Sitten und dem Verlust verlässlicher Moral. Das ist unerlöste Welt. Wo Religion sich so mit der Politik, Gewalt sich so mit Ideologie verbindet, kommt der Tod, die Sünde und die Schuld ans Tageslicht. Wo so unerlöste Welt ist, ist kein Leben. Verbunden sind damit große Herausforderungen, die sich nicht nur durch die Revitalisierung von Religionen und eine immer stärker werdende innere Pluralisierung derselben ergeben. Religion, das zeigt sich, kann so ambivalent sein. Zum einen Menschen zur Solidarität, zum anderen aber auch kollektiv zum Hass auf Andersgläubige anstacheln, Intoleranz fördern und ein schreckliches

Gewaltpotential entwickeln. Überall hier: absolut unerlöste Welt. Darum haben wir Christen eine Pflicht und eine Aufgabe: aus der Tiefe unseres Glaubens, der von der Gewissheit der Erlösung durch Christus ausgeht, der das Leiden und das Kreuz überwunden hat, alles zu tun, dass die Religion als sprichwörtliche Rückgebundenheit an Gott das ist, was sie vom Evangelium her sein soll, nämlich als gelebter Glaube Licht der Welt und Salz der Erde (vgl. Mt 5,13-16). Religion und Politik, Religion und Gesellschaft lassen sich zwar säuberlich von einander trennen, nicht aber *das* Religiöse und *das* Politische. In unserem Land kennen wir strikte Religionsfreiheit, befürworten aber in unserer staatlichen Ordnung eine wohlwollende Zuordnung von Kirche und Staat und müssen darum unter unseren Bedingungen immer neu Konflikte austragen, für die die Stichworte „Kopftuchverbot für Lehrerinnen“, „Beschneidung“, „Begräbnisriten“, oder das „Kreuz im Klassenzimmer“ stehen. Auch hier lernen wir neu, als Erlöste zu leben, demütig zu werden, wie der gekreuzigte und zum Leben auferweckte Christus, um in unsere Gesellschaft und in die Politik einzubringen, was es an Selbstbegrenzung braucht, um für die Realisierung der Menschenwürde und der Menschenrechte Kraftreserven der Solidarität und des Einsatzes für Gerechtigkeit hervorzubringen. Gerade hier nämlich können wir Christen aus dem Potential der Erlösung heraus zeigen, wie das Religiöse und das Politische in ein Verhältnis zueinander treten können, dass Menschen in ihre Würde und ihren Rechten stärken will. Ein solches Zeugnis von erlöstem Leben zeigt sowohl im Blick auf den einzelnen als auch für das Gemeinwohl, was wir an Ostern feiern, eben keine fundamentalistische Glaubensgesinnung, sondern einen auf dem Fundament der Erlösung durch Christus stehenden Glauben zu leben.

V.

Ostern ist das Fest der Erlösung. Sie sollten erlöster leben, die Christen, hat Friedrich Nietzsche gesagt. Wo wir diese Erlösung, die uns durch das Kreuz, den Tod und die Auferstehung Christi geschenkt ist, annehmen, sie uns immer mehr anverwandeln, bauen wir Brücken über die Abgründe des menschlichen wie gesellschaftlichen und politischen Lebens, helfen wir mit, dass unsere unerlöste Welt erlöster sein kann, dass so viele unerlöste Menschen erlöster leben können.

Ich wünsche Ihnen, die jetzt das Sakrament der Taufe empfangen, ich wünsche unserem Bistum und der ganzen Kirche ein gelingendes Leben als Erlöste und einen gelingenden Dienst an vielen, die erlöster werden wollen als sie heute sind. Wenn wir dabei helfen, stellen

wir das Licht der Erlösung auf den Leuchter, das in der Dunkelheit so mancher unserer Welten Licht bringt und als Salz der Erde den Erlösten den Geschmack des Lebens schenkt.

In früheren Zeiten kannten manche Osterliturgien das Osterlachen. Wer von Herzen lachen kann, der ist erlöst und befreit und steckt an. Ob nicht ein solchermaßen befreites Lachen eines der schönsten Zeichen ist dafür, dass wir Erlöste sind? In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein frohes, gesegnetes Osterfest, ein gnadenreiches Fest der Erlösung. Amen.